1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 29.

Sonnabend den 9. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. April. Se. Majestät der König haben am 30. März folgende Beförderung in der Armee vorzunehmen geruhet: Der Gen.-Major v. Borstell, Commandant zu Stralsund, erhält den Karakter als General-Lieutenant. — Zu General-Lieutenants: 1) Gen.-Major v. Both, Commandeur der 10. Division. 2) Gen.-Major v. Zeppelin, Commandeur der 3. Division. 3) Gen.-Major Köhn v. Jaski, vom Kriegs-Ministerium. 4) Gen.-Major v. Witzleben, General-Adjutant. — Zu General-Majors: 1) Oberst v. Hellwig, Commandeur der 15. Landw.-Brigade. 2) Oberst v. Wulffen, Command. der 7. Ldw.-Brig. 3) Oberst v. Gagern, Command. der 6. Inf.-Brig. 4) Oberst v. Ledebur, Command. der 8. Ldw.-Brig. 5) Oberst v. Boyen, Command. der 15. Inf.-Brig. 6) Oberst v. Wedell, Command. der 11. Landw.-Brig. 7) Oberst v. Zglinitzki, Commandeur der 7. Inf.-Brig. 8) Oberst v. Schmalensee, Commandeur der 13. Infant.-Brigade. — Zu Obersten: 1) Oberst-Lieut. v. Kwiatkowski, interim. Commandeur des 23. Inf.-Regts. 2) Oberst-Lieut. v. Zimmermann, Commandeur des 6. Landw.-Regts. 3) Oberst-Lieut. v. Arnauld de la Periére, interim. Command. des 7. Inf.-Regts. 4) Oberst-Lieut. v. Holleben, Command. des 17. Inf.-Regts. 5) Oberst-Lieut. v. Zastrow, Commandeur des 30. Inf.-Regts. 6) Oberst-Lieutenant Jachnick, Festungs-Inspecteur. 7) Oberst-Lieut. v. Delius, vom Kriegs-Ministerium. 8) Oberst-Lieut. v. Valentini, interim. Commandeur des 19. Inf.-Regts. 9) Oberst-Lieut. v. Podewils, aggregirt der Garde-du-Corps. 10) Oberst-Lieut. v. Tümpling, Commandeur des 1. Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiments. 11) Oberst-Lieut. v. Froelich, Command. des 1. Kürassier-Regts. 12) Oberst-Lieut. v. Bojanowski, Flügel-Adjutant. 13) Major Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit.

Der Königl. Franz. Cabinets-Kurier St. Romain ist, von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgegangen.

Berlin, den 5. April. Am Gründonnerstage haben Se. Majestät der König das heilige Abendmahl in der Kapelle des Königlichen Palais aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Se. Majestät der König haben dem Oldenburger See-Lootsen Johann Rabe und den beiden Matrosen Gerhard Deharde und Heinrich Meyer das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Königsberg, den 31. März. Unsere Zeitung vom heutigen Tage enthält Folgendes: „Einem Schreiben aus Schmaleninken zufolge, sind daselbst einige kaiserl. russ. Offizianten aus Georgenburg mit der Zollkasse angekommen. Eine Anzahl raublustiger Bauern plünderte die schwach besetzte, unbedeutende Waffen-Niederlage in Roszainen und vertrieb die Ko-

saken. Darauf zogen die Räuber gegen Georgenburg und drohten, diese Stadt ebenfalls zu plündern. Sie sollen in mehreren Dörfern furchtbar gehauset haben, und widerspricht eben diese Thatsache dem daraus entstandenen Gerücht, als ob ein Aufstand in dem Wilnaer Gouvernement statt gefunden habe". (s. Vermischte Nachr.) — Dasselbe Blatt meldet aus Schippenbeil, vom 25. März: „Am heutigen Tage traf hier eine Abtheilung von 142 Mann des 25. Donischen Kosaken-Pulks ein, welche auf ihrem Marsche von der schlesischen Grenze nach Tauroggen durch den Premier-Lieutenant v. Kuffka des 1. preuß. Kürassier-Regiments begleitet wurde. Die russ. Offiziere des Commando's sind: der Major Katasanow, Rittmeister Prozkow, Premier-Lieutenant Latoschnekow und Lieut. Markow, sämmtlich an den Ufern des Dons einheimisch. Letzterer ist der heldenmüthige Jüngling, welcher sich mit 50 Mann durch die polnischen Insurgenten durchgeschlagen hat, und deshalb in der Breslauer Zeitung auch rühmlichst erwähnt worden ist. Von hier aus geht dies Commando über Gerdauen nach der russischen Grenze."

Breslau, den 4. April. Nach Privatnachrichten aus Warschau, ist es am 31. März zwischen dem russ. Beobachtungs-Corps von Praga und den poln. Truppen im Grochower Walde abermals zu einem hitzigen Gefechte gekommen, in welchem Letztere sich den Sieg zuschrieben. Man glaubt, daß diesem Gefecht ein Schein-Angriff der Russen zum Grunde liegt, welche die Aufmerksamkeit der Polen dorthin lenken wollten, um desto ungestörter die Weichsel passiren zu können, da alle Anstalten des Feldmarschall Diebitsch darauf hindeuten, daß er in den ersten Tagen des April diesen Fluß oberhalb Warschau überschreiten will. (Bresl. Z.)

Polen.

Warschau, den 29. März. In einem, in der hiesigen Staatszeitung befindlichen, Tagesbefehle des Generalissimus Skrzynecki vom 27. d. M., womit er der Armee seine Correspondenz mit dem k. russ. Oberbefehlshaber vorlegt, sagt derselbe unter Anderm, daß er, geleitet von dem Gefühle der Menschlichkeit, und um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, mit dem Feldmarschall Grafen Diebitsch in Unterhandlungen getreten sey und einige Briefe mit ihm gewechselt habe, welche er hiermit vorlege, und woraus man ersehen werde, wie sehr er, sowohl aus Sorge für die Bewahrung der Ehre der Truppen, als aus Eifer für das künftige Schicksal des Landes, bemüht gewesen sey, eine Ausgleichung herbeizuführen; zugleich werde die Armee aus jenen Briefen die Ansichten und Bedingungen Rußlands erfahren; er habe absichtlich zu den Friedens-Unterhandlungen diejenige Zeit gewählt, wo das poln. Heer ansehnlich an Zahl und furchtbar durch seinen tapfern Geist sey; sein Gewissen gebe ihm das Zeugniß, daß er die Pflichten eines Generalissimus in ihrem ganzen Umfange erfüllt habe, denn diese beständen nicht ausschließlich darin, sich zu schlagen und wieder zu schlagen, sondern auch, nach jedem Zusammentreffen, dem Feinde Frieden und wieder Frieden zu bieten; dies sey der Inbegriff seiner militair. Politik und er hoffe, daß seine Waffenbrüder sie richtig zu würdigen wissen würden; mit ruhigem Blick betrachte er daher auch die Meinungsverschiedenheiten, welche sich hin und wieder über seine Politik zeigten; sein Wahlspruch, so gewiß auch der des ganzen Heeres, sey: „Siegen, oder mit Ehren untergehen." Die oben erwähnte Correspondenz enthält 1) ein Schreiben des Generalissimus Skrzynecki, an den Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vom 12. März. Der Generalissimus bezieht sich darin auf eine Unterredung, welche der Feldmarschall dem Oberst-Lieut. Mycielski gewährt hatte, und spricht seine Meinung darüber, wie er sich ausdrückt, mit aller der militairischen Offenheit aus, welche den Grundzug seines Karakters ausmache und die er allen diplomatischen Feinheiten vorziehe. Hierauf erwähnt er der Forderung des Feldmarschalls, daß die Polen sich unbedingt unterwerfen sollten, indem dadurch allein die Sachen auf den status quo ante bellum wieder herzustellen seyen. Eine solche Forderung wäre, seiner Meinung nach, unzulässig, weil der alte Zustand der poln. Nation nicht hinlängliche Garantien darbiete. Alle Bemühungen der Polen gingen jetzt dahin, eine gesetzliche Ordnung auf festen Grundlagen herzustellen. Die Aufgabe, welche sich die Nation in dieser Beziehung gesetzt, sey mit einer solchen Forderung unvereinbar. Sodann stellt der Generalissimus die Wiederherstellung eines, auf die vom Kaiser Alexander gegebene Charte gegründeten, Systems als wünschenswerth dar und meint, daß das Manifest des Kaisers vom 17. Januar diesem Wunsche nicht entspreche, indem darin nur von einer unbedingten Unterwerfung die Rede sey. Dieses Manifest habe die poln. Nation gezwungen, zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen. Auf Gnade und Ungnade könne sich ein Volk nicht unterwerfen, welches nur Gerechtigkeit fordere. Der Generalissimus spricht ferner die Ansicht aus, daß für Se. Majestät den Kaiser, Polen jetzt von großer Wichtigkeit sey, und daß es, durch eine erwünschte Beilegung der polnischen Sache, wol am sichersten den Fortschritten der Revolution im übrigen Europa vorbeugen möchte. Er fragt, ob denn gar keine Mittel vorhanden seyen, ein auf gegenseitige Billigkeit gegründetes Einverständniß herzustellen, nachdem man offenbar von beiden Seiten zu weit gegangen; doch, wenn die Ehre des russ. Reiches einerseits unverletzt aufrecht erhalten werden solle, so habe dagegen auch Polen ein schätzbares Kleinod, die

Nationalehre, zu bewahren; der Kaiser selbst könne unmöglich, wenn er die Polen als seine Unterthanen sich erhalten wolle, mit ihrer Demüthigung zu beginnen gedenken. Hierauf widerspricht er der Ansicht des Feldmarschalls, daß der größte Theil der Polen zur Mitwirkung in dem revolutionairen Unternehmen gezwungen worden, vielmehr sey das ganze Land von einer und derselben Gesinnung beseelt. Er bittet den Feldmarschall nochmals, Sr. Majestät die Lage der Dinge aus dem wahren Gesichtspunkte darzustellen und ihn zu bezeugen, daß die Armee und die Nation gleiche Interessen hätten, nämlich sichere Garantien ihrer Freiheit und Religion, und daß sie für dieselben das Aeußerste wagen würden. Das zweite Schreiben ist vom russ. General Neidhardt an den Oberst-Lieut. Mycielski und enthält die Bemerkung, daß Se. Maj. der Kaiser, trotz der erklärten Erledigung des poln. Thrones, dennoch liebreiche Gesinnungen für Ihre Untertbanen in Polen hegten. Dabei werden die Polen aufgefordert, jenen Beschluß zurückzunehmen. — Der Warschauer Kurier meldet: „Es heißt, daß in diesen Tagen die Avantgarden des unter dem Gen. Uminski stehenden Corps wiederum am Bug mit dem Feinde handgemein geworden sey, und daß ein russ. Corps zwischen Pulawy und Stenzyca über die Weichsel sezzen wollte, der Uebergang ihm aber von den Unsrigen verwehrt wurde. Die russ. Garden rücken durch die Wojewodschaft Augustowo heran."

Von der polnischen Grenze, den 1. April. Vom Kriegsschauplatz hat man keine Nachrichten, und von Dwernicki weiß man nichts. Das Haupt-Lazareth der russ. Armee soll in Siedlce seyn, wo 10,000 Kranke liegen. — Am 29. März hat man in Warschau das 5te Monatsfest des Ausbruchs der Revolution gefeiert. Am 19. starb, 78 Jahre alt, die Gräfin Potocka. Am 28. wurde in der poln. Landboten-Kammer der Gesetzes-Vorschlag über die Verleihung von Grund-Eigenthum an die Bauern vorgelegt und am 29. diskutirt. Der Reichstagsmarschall Graf W. Ostrowski hat eine freiwillige Schenkung für die für die polnische Sache kämpfenden Soldaten und zwar für einen jeden zu 6 Morgen Landes gemacht. Am letzten Sonntage wurde im Warschauer Nationaltheater zum ersten Male Schiller's Tell gegeben. Die poln. Commission für den Kriegsbedarf ist aufgelöset worden. Das „Warschauer Blatt" hat aufgehört, da der erste Redakteur in die Armee getreten ist und die übrigen das Königreich verlassen haben.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 1. April. Auch bei uns dauern die eifrigen Rüstungen zur Absendung des deutschen Bundes-Heeres in den verschiedenen Contingenten fort.

Aus den Maingegenden, den 1. April. Aus München meldet man vom 22. März: „In unserem Zeughause geht es lebhaft zu. Zahlreiche Arbeiter werden für die Herstellung der Armee-Bedürfnisse beschäftigt, und heute ging eine Menge Pferde nach Augsburg ab, um die dortigen Munitionswagen hieher zu schaffen. Auch spricht man von Errichtung zweier neuer Kavallerie-Regimenter, und von Vergebung mehrerer Lieferungen, in Montur und Fournituren bestehend."

Am 23. März hielt die baiersche Kammer der Abgeordneten eine geheime Sitzung; man sagt, sie habe die Censur-Verordnung vom 28. Jan d. J. betroffen.

Es ist schon bemerkt worden, daß in der sechsten Sitzung der badenschen Kammer der Abgeordnete Welcker eine Abschweifung in die Politik machte, die große Bewegung verursachte. Der Ministerial-Chef Winter bat ihn, sich auf den Gegenstand seiner Motion zu beschränken, und nicht, besonders bei den jetzt so verwickelten Verhältnissen in Europa, vielleicht Unglück auf Baden zu wälzen. Das Land sey zu unbedeutend, um in Europa den Ton anzugeben, und könnte nur solcher Reden wegen in Mißhelligkeiten kommen. Nach einigen hiedurch veranlaßten Bemerkungen und Erwiederungen schritt die Kammer, auf Verlangen mehrerer Mitglieder, zur Tagesordnung.

Niederlande.

Luxemburg, den 25. März. (Düsseldorfer Ztg.) Auszug aus dem besondern Protokolle der neunten Sitzung der deutschen Bundesversammlung, vom 17. und 18. März d. J. Luxemburg, 25. März 1831. Der General-Lieutenant, General-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg: Nach Einsicht des besondern Protokolls der neunten Sitzung der deutschen Bundesversammlung, und namentlich der folgenden Bestimmungen: §. 11. In Betreff der gegen die Insurgenten des Großherzogthums Luxemburg befohlenen Execution, und der gegen die Belgier zu ergreifenden Vertheidigungsmaaßregeln, ist beschlossen worden: 1) daß ein Corps von 24,000 Mann, bereit, ins Feld zu gehen, disponibel gehalten werde, um die Ruhe im Großherzogthume und die Autorität Sr. Maj. des Königs der Niederlande, des Großherzogs, wieder herzustellen. Zu dem Ende sollen das 10. Armee-Corps*) so wie die 2. Division des 9. Corps bestimmt seyn. Demnach werden die Regierungen, deren Contingente zu diesem Corps gehören, ersucht werden, sie in einem Zustande von Disponibilität zu halten, welcher erlaubt, sie ohne Aufschub mobil zu machen, sobald ihnen die Befehle, sich in Marsch zu setzen, zukommen werden. Frankfurt, den 22. März 1831. Präsidial-Kanzlei des Bundestages, (unterz.) Baron v. Handel, Direktor

*) Dieses Armee-Corps bilden Hannover, Holstein-Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg.

der besagten Kanzlei. — Bekanntmachung, anbelangend die vom Könige in Betreff der Insurrektion bewilligte Amnestie. Der General-Lieutenant, General-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, in Kenntniß gesetzt, daß verschiedene Personen Zweifel über den Sinn und die Ausdehnung der in der königl. Proklamation vom 19. Febr. d. J. enthaltenen Amnestie nähren, und willens, jeder Ungewißheit ein Ende zu machen, erklärt, kraft der besondern Ermächtigung von Sr. Maj.: 1. Kein Bewohner des Großherzogthums wird wegen der von ihm abgegebenen Stimme, wegen seiner Schriften oder politischen Meinungen, noch wegen der öffentlichen Funktionen verfolgt werden, die er unter der aufrührerischen Regierung von Belgien versehen hätte. 2. Der Pardon erstreckt sich gleichfalls auf die Unteroffiziere und Soldaten, welche ihre Fahnen verlassen haben. 3. Die von den verschiedenen provisorischen Regierungen Belgiens im Großherzogthume übertragenen Funktionen werden als nicht geschehen betrachtet. 4. Die von Sr. Maj. ernannten Beamten und die andern Angestellten, welche von der aufrühreriſchen Regierung abgesetzt worden sind, sollen sofort wieder in die Ausübung der Funktionen treten, die sie versahen. 5. Die in dem Großherzogthum gebornen Beamten und Angestellten, welche unter der aufrührerischen Regierung ihre Funktionen blos fortgesetzt haben, ohne daß irgend ein erschwerender Umstand hinzugetreten, sollen ihre Stellen behalten. 6. Die vom Könige ernannten Beamten und die andern Angestellten seiner Regierung, welche am 1. Okt. letzthin in der Stadt Luxemburg etablirt waren und ihre Posten verlassen haben, um in den Dienst von Belgien überzugehen, sollen so angesehen werden, als hätten sie ihre Entlassung gegeben. 7. Die Beamten, welche sich der Unterschlagung öffentl. Gelder oder der Wegnahme der zum öffentlichen Eigenthum gehörigen Urkunden und Papieren schuldig gemacht haben, sollen erst dann an der Amnestie Theil nehmen, wenn sie die besagten Gegenstände vollständig wieder zurückgegeben haben werden. Nach diesem Beweise väterlicher Nachsicht von Seiten des Königs, wird jeder kluge Mensch sich beeilen, zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung beizutragen. Geschehen zu Luxemburg, Datum und Unterschrift wie oben.

Brüssel, den 26. März. Nachrichten aus Antwerpen zufolge, soll die Contre-Revolution nur durch die Brüsseler Offiziere des ersten Regiments, und namentlich durch den Commandanten des dritten Regiments, Obersten Clump, gescheitert seyn. Viele angesehene Offiziere der Besatzung von Antwerpen, mit mehreren Kaufleuten der Stadt in Verbindung, sollen bereits für die oranische Sache gewonnen gewesen seyn. Mehrere belgische Offiziere scheinen, zuverlässigen Angaben zufolge, Verständnisse mit dem Prinzen von Oranien zu unterhalten. Es soll heute ein Befehl ergangen seyn, einen, in Mecheln stehenden Ober-Offizier zu verhaften.

Der Plan der Orangisten ist gescheitert: ein Mitglied des belgischen Vereins, der Oberst Rodenbach, hat sich sogleich mit allen seinen Offizieren zum Kriegsminister begeben.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 21. März. Man glaubt, daß sich die Truppen der empörten Italiener bei Ancona zusammenziehen werden, um das Glück der Waffen zu versuchen. Die Citadelle von Ancona ist, der Versicherung erfahrener Militairs zufolge, stark durch ihre Lage und Befestigung, und soll bei muthiger Vertheidigung einen längern Widerstand leisten können. Eine Abtheilung österr. Truppen soll indessen schon ihren Weg dorthin genommen haben, während man morgen den Durchmarsch einer andern durch Florenz erwartet, welche sich nach Rom wenden soll, um die bei Acquapendente, Bolsena u. s. w. stehenden Insurgenten-Haufen anzugreifen und die Communication zwischen Rom und dem obern Italien zu sichern. — Das Diario di Roma berichtet aus San Lorenzo alle Grotte, vom 17. d. M.: „Vom Anbruche des heutigen Tages an haben die päbstlichen Truppen, unter den Befehlen des Gen. Galassi, gegen die Rebellen, die hier einzudringen gewagt hatten, ein lebhaftes Feuer unterhalten. Letztere mußten in Folge dieses Kampfes, mit Hinterlassung einer guten Anzahl von Todten und Verwundeten, ihre Stellung verlassen. Der Gen. Galassi verfolgt sie, obgleich sie einem neuen Gefecht ausweichen; die Einwohner der Umgegend eilen herbei, um sie von allen Seiten einzuschließen, was ihnen auch gelingen wird, wenn die Insurgenten nicht in eiliger Flucht und unter dem Schutze des Dunkels der Nacht über die Tiber entkommen."

Von der italienischen Grenze, den 26. März. Am 11. hat sich der h. Vater nach der St. Georgskirche der Camaldulenser in Rom begeben, dort sein Gebet verrichtet und die Mönche und mehrere Andere zum Fußkusse gelassen. Er wurde von dem Volke bei dem Eintritt und Heraustreten mit freudigem Zuruf begrüßt. Am andern Tage begab sich der Pabst nach der Kirche Santa Maria in Trastevere, wo er ebenfalls sein Gebet verrichtete. Seine Erscheinung erregte in jenem Stadtviertheil die lebhafteste Freude. Von dort begab er sich nach der ehrwürdigen Stiftung Casa di Tor di Specchi, wo er die Canonissinnen zum Fußkusse ließ, und durch sein Wohlwollen und Gnade Alles auf das Lebhafteste erfreuete.

Am 22. Mittags ist der Cardinal Oppizzoni in Bologna angekommen, und von der ungeheuren Volksmasse mit tiefer Ehrfurcht aufgenommen worden. Er begab sich sogleich nach der Cathedrale, wo das Te Deum gesungen wurde, und von dort nach dem erz-

bischöfl. Paläste. Der Oberbefehlshaber, Baron Frimont, stellte ihm hierauf den Commandanten der Stadt, Baron Hrabowski, vor. Se. Eminenz hat sogleich die Zügel der Regierung ergriffen.

Ein Handelsschreiben aus Messina vom 1. März enthält folgende Nachricht: „Nachdem wir hier seit einiger Zeit mehrere Erderschütterungen von mehr oder weniger Bedeutung verspürt hatten, hat endlich der Aetna eine neue Oeffnung zum Ausstoßen seiner vulkanischen Stoffe durchbrochen, und es ist eine bedeutende Eruption erfolgt. Da diese Oeffnung nicht, wie gewöhnlich, gegen Catanea und das Meer, sondern westlich gegen Bronte zu entstanden ist, so nimmt die Lava diesmal ihre Richtung gegen das Land. Man hat den Ausbruch am besten von der neuen Straße zwischen Palermo und Messina, desgleichen von Aderno und Randazzo gesehen, später auch von Catanea beobachtet. Man konnte von dem letztern Orte aus, bei heiterem, ruhigem Himmel, und während der Berg völlig klar, und bis tief unten mit Schnee bedeckt, im Scheine des Vollmondes erschien, die Erscheinung sehr gut beobachten. Sehr malerisch nahm sich, in dem tiefen Schnee, der Feuerstrom aus, der, aus dem Krater kommend, nordwärts den Aschenkegel hinabfloß, wobei man, von Zeit zu Zeit, ein fürchterliches Toben des Berges vernahm, und eine Explosion von glühenden Steinen bemerkte, von denen indeß nur wenige den Rand des Kraters erreichten, so daß man meistens nur den Wiederschein aus dem Krater hervorleuchten sah. Ein erwünschter Umstand ist es, daß sich gerade jetzt einige deutsche Naturforscher in Catanea befinden, wo sie schon mehrere Monate verweilen, um den Aetna in der Nähe zu studiren. Man kann erwarten, daß sie diesen Moment zu interessanten Beobachtungen benutzen werden."

Der Zug der Fremden, der gewöhnlich in dieser Jahreszeit von Neapel nach Rom geht, hat diesmal eine entgegengesetzte Richtung genommen; es sind so viele Reisende von dort in Neapel angekommen, daß alle Gasthäuser überfüllt sind. Den Geschichtsforschern aller Nationen wird es erfreulich seyn, zu hören, daß Se. Maj. der König von Neapel den Befehl gegeben hat, die Original-Dokumente aus den Zeiten der normännischen und schwäbischen Herrscher in Sicilien, welche an dem Orte, wo sie bisher in Palermo aufbewahrt wurden, sehr von Feuchtigkeit litten, in ein besser gelegenes Lokal zu bringen, zweckmäßig zu ordnen, und überhaupt Sorge zu tragen, daß dies Archiv auch von fremden Gelehrten benutzt werden könne.

Frankreich.

Paris, den 26. März. Dem vom Kriegsminister am 20. Febr. und 18. März erstatteten Bericht zufolge, wird die Armee, nach ihrer vollständigen Organisation, aus 434,146 Mann bestehen.

Paris, den 27. März. Das Gerücht vom Austritt des Gr. Sébastiani erhält sich.

Die hier verbreitete Nachricht vom Einrücken der Oesterreicher in Bologna erregt große Sensation. Der France Nouvelle zufolge fand gestern Abend ein Conseil statt, das bis Mitternacht dauerte, in dem jedoch kein Entschluß gefaßt wurde, weil man zuvor genauere Nachrichten abwarten wolle.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer begann mit einem Bericht über Bittschriften. Sodann entwickelte Hr. v. Murat seine Anträge, daß die Strafbestimmungen auf die Rückkehr der Napoleonischen Familie aufgehoben werde. Unmöglich könne eine so patriotische Kammer, wie die gegenwärtige, noch ferner eine Verfolgung gegen Personen bestehen lassen, deren einziges Verbrechen darin bestehe, mit einem Manne, an dessen Ruhm in Frankreich Wenige keinen Theil genommen hätten, verwandt zu seyn. Napoleon sey todt, und seinen Sohn werde Oesterreich schwerlich mit Gewalt uns aufdringen wollen, denn fremde Bataillone seyen eine unglückliche Empfehlung für die Fürsten, die sie brächten. Die Napoleonische Familie sey 15 Jahre lang den politischen Zwistigkeiten fremd geblieben. Frankreich habe weder etwas von Napoleon's Sohne, noch von dessen Verwandten, zu fürchten, und schwerlich werde Frankreich strenger gegen Napoleon's, als gegen Carl's X. Nachkommen seyn wollen. Hr. Agier empfahl die Berücksichtigung dieses Vorschlages, denn die Kammer, die dem Könige, in einer Adresse, ihren Wunsch wegen Abschaffung der Todesstrafe auf politische Vergehen zu erkennen gegeben habe, müsse, folgerecht, auch nicht dulden, daß Strafen dieser Art noch in einer gesetzlichen Bestimmung aufrecht stehen blieben. Der Redner sprach hierauf von der republikan. Partei im Lande, und daß diese wol, um ihren Zweck zu erreichen, sich für Napoleon II. erklären könnte; indeß hätten diese Dinge, bei der Gesinnung der großen Mehrheit der Nation, keine Gefahr, und die Proposition könnte daher unbedenklich in Erwägung genommen werden. Dies wurde auch fast einstimmig von der Kammer beschlossen.

Im Lorient herrscht das Gerücht, daß bei Pontivy (14 franz. Meilen von Lorient) ein Lager von 10,000 Mann gebildet werden soll.

Paris, den 28. März. Gestern hatten der päbstl. Nuntius, die Botschafter von Oesterreich und Rußland, und die Gesandten von Preußen und Baiern, Audienz beim Könige.

Se. Maj. hielt gestern auf dem Marsfelde große Heerschau über 50,000 Mann Linientruppen und Nationalgardisten, Infanterie und Kavallerie nebst 40 Kanonen, und theilte unter die verschiedenen Truppen-

corps Fahnen aus. Die bei dieser Gelegenheit von dem Könige gehaltene Rede lautet folgendermaßen: „Theure Cameraden! In euren Reihen war es, wo ich meinem Vaterlande zu dienen anfing, und mit Stolz erinnere ich euch daran, daß die verschiedenen Glückswechsel, die ich im Laufe meines Lebens zu bestehen hatte, nie meine Treue gegen mein Vaterland oder die Gesinnungen geschwächt haben, die mich damals beseelten, als ich so glücklich war, mit euch für die Freiheit und die National-Unabhängigkeit zu kämpfen. Es ist gerade 40 Jahre, wo ich, wie heute, dem 14. Dragoner-Regiment, das ich damals befehligte, Fahnen überreichte, die diese drei Farben trugen, welche wir mit solcher Freude wieder angenommen haben, und die der Patriotismus und die Tapferkeit der französischen Soldaten für Frankreich so ruhmvoll und für seine Feinde so furchtbar gemacht haben. Es freut mich, euch zu sagen, wie glücklich ich bin, unser wackeres Heer schöner und stärker wiederzusehen, als ich es je gesehen; wie gern ich noch in Mitten der Nachfolger meiner ehemaligen Waffengefährten mich befinde, und euch das Vergnügen ausdrücke, das ich bei Ueberreichung eurer neuen Fahnen empfinde. Ihr werdet ihnen treu im Frieden bleiben, wie ihr es im Kriege seyn werdet, falls ihr sie in der Schlacht gegen die Feinde des Vaterlandes zu vertheidigen habt, und mit Vertrauen übertrage ich ihre Hut eurer Ehre, eurem Muth und eurer Vaterlandsliebe.“ Diese Revüe, bei der sich eine große Masse Zuschauer eingefunden hatte, ging in schönster Ordnung vorüber. Der Graf Lobau belobt die Nationalgarde öffentlich für ihre musterhafte Haltung. Um 4 Uhr war die Revüe zu Ende. Die Haltung der Truppen und die Geschicklichkeit ihrer Bewegungen war trefflich. Gestern vor 7 Monaten war die glänzende erste Revüe der Pariser Nationalgarde.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 30. März. Nach so eben eingetroffenen Kuriernachrichten haben am 27. d. M. in **Paris**, bei Gelegenheit der Revüe der Linientruppen, Unruhen statt gefunden. Der Ruf „Krieg! Krieg!“ ertönte wiederholt, und gewaltsame Maaßregeln mußten zu Herstellung der Ruhe angewendet werden. — Die in Brüssel ausgebrochenen, auch in dortigen Blättern erwähnten Unruhen, sollen nach Privatbriefen sehr ernstlicher Natur gewesen seyn. Bei Abgang der Post war die Ruhe noch nicht hergestellt, und die Stimmung schien sich zu Gunsten des Prinzen von Oranien auszusprechen. Selbst unter dem Militair findet die oranische Partei viele Anhänger.

Antwerpen, den 26. März. Die Unverschämtheit der Orangisten geht so weit, diejenigen, welche an der Revolution Theil genommen haben, als infam zu bezeichnen; ihre Namen sind auf Proscriptionslisten verzeichnet, und ihre Person ist ohne alle Sicherheit, dergestalt, daß, wenn die Regierung nicht schnelle und energische Maaßregeln ergreift, eine Contrerevolution dahier in Kurzem ausbrechen wird. In den Kaffeehäusern trinkt man hier öffentlich auf das Wohl des Prinzen von Oranien; man sagt, die Patrioten seyen die wahren Orangisten, so daß wir am Vorabende eines Bürgerkrieges stehen, wenn dieser Zustand nicht bald ein Ende nimmt.

Lüttich, den 27. März. Die Druckerei des orangistischen Journals Echo, nebst noch 3 andern Häusern, hat man gänzlich verwüstet. Auch dem bischöflichen Palais stand ein ähnliches Schicksal bevor. Dies sind die Früchte der Bemühungen derjenigen, die durchaus den Prinzen von Oranien auf den belgischen Thron erheben wollen!

Modena, den 27. März. Mit großer Strenge verfährt die wiederhergestellte Regierung hier. Es sind drei geheime Spezial-Commissionen errichtet, um die Theilnehmer der Revolution zu entdecken, sie zu verhaften und ohne weitere Appellation zu verurtheilen. Diese Maaßregel hat allgemeine Unzufriedenheit erregt. Es hängt Alles jetzt davon ab, welche Wendung die Angelegenheiten in den päbstlichen Staaten nehmen werden. Wenn die Oesterreicher von dieser Seite vorrücken und Widerstand finden, wird die Bewegung von Neuem beginnen. Nächstens werden die Hinrichtungen anfangen. Man sagt, Menotti und 13 Andere werden auf dem ehemaligen Platze der herzoglichen Residenz gehängt werden. Um die Modeneser zu bestrafen, hat Se. k. Hoheit befohlen, im Voraus die doppelten Abgaben für 1831 zu erheben. Diese Maaßregel trifft jedoch nicht diejenigen, welche den Großherzog begleiteten oder auswanderten. Die Jesuiten sind hierher und nach Reggio zurückgekehrt, und werden nicht ermangeln, den Großherzog zur härtesten Ahndung des Geschehenen anzufeuern.

Paris, den 27. März. Nach dem J. d. Déb. versichert man, daß eine diplomatische Note an das österr. Kabinet gerichtet worden, um demselben anzuzeigen, daß Frankreich keinen längern Aufenthalt der Oesterreicher zu Bologna dulden werde. — Man schreibt unter dem 27. März von Bar le Duc: „Ein Detaschement von 300 Deutschen, der Kern der Fremden-Legion, die sich in dieser Stadt (anstatt zu Langres) bilden wird, ist gestern zu Bar angekommen. Außerdem zeigt man noch die Ankunft von 65 baierischen und hannöverischen Deserteurs an, welche sich am 15. März zu Mirecourt befanden.“ (J. d. Déb.)

Paris, den 28. März. Der Präsident des Conseil hat auf morgen den Antrag an die Deputirtenkammer, wegen eines Credits von 100 Mill. Frcs., zu außerordentlichen Bedürfnissen, festgesetzt, im Fall Frankreichs Sicherheit oder Ehre es erfordert, daß die Regierung den friedlichen Weg verlasse oder ihn fortzu-

setzen begehre. Hr. Cas. Périer hat, als das Organ der Regierung, diese Gesinnung ausgesprochen. Eine solche Sprache verdient von der ganzen Nation gehört zu werden, und es scheint, daß die Regierung entschlossen ist, den Grundsätzen der Gerechtigkeit, welche unsere Revolution zu Ehren gebracht hat, Achtung in Europa zu verschaffen. Die Worte des Hrn. Präsidenten des Conseil geben dem Gerücht, das sich heute verbreitete, viel Autorität. Man sagt nämlich, unsere Regierung habe, in Betreff des Einmarsches der österr. Truppen in den Kirchenstaat, eine kathegorische Erklärung von dem Wiener Kabinet begehrt. Man fügt hinzu, daß, wenn in einer bestimmten Zeit keine genügende Erklärung hierüber einginge, man das Benehmen Oesterreichs gegen Frankreich als ein feindliches ansehen werde. — Nächstens erwartet man den Gesetzentwurf um 280,000 Nationalgarden zum Kriegsdienst einberufen zu können, und zwar in Uebereinstimmung mit dem Titel des Gesetzes vom 22. März. Diese Bestimmungen werden nicht nur durch die Ereignisse in Italien hinreichend gerechtfertigt, sondern auch durch die Lage Belgiens, dessen Unabhängigkeit, von Frankreich garantirt, mehr als jemals vom deutschen Bunde bedroht zu seyn scheint.

London, den 24. März. Die Times bestreitet das Recht Rußlands, das Königreich Polen dem russ. Reiche einzuverleiben, und sagt, Rußland habe kein anderes Recht auf Polen, als das, was ihm der Wiener Vertrag ertheile. Dieser bestimme, daß das Königreich Polen mit einer parlamentarischen Gesetzgebung errichtet werden solle, und gebe ihm ein eigenes Heer, eigene Finanzen und Civil-Autoritäten. Eine Incorporation zu Rußland, würde daher eben so wenig bei dem Königreich Polen, wie bei den andern Staaten gehörigen, ehemals poln. Provinzen, statt finden können, indem der Wiener Vertrag diese denselben gleichfalls garantire, und würde die Einverleibung Polens mit Rußland eine Verletzung jenes Vertrages seyn, welche die andern paciscirenden Staaten nicht zugeben könnten.

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Pr. St.-Zeit. enthält Folgendes: „Briefe aus Königsberg melden, daß am 28. v. M. daselbst von der russischen Grenze die Nachricht von einem im Wilnaer Gouvernement ausgebrochenen Aufstande eingegangen sey. Die Empörer hatten sich, jenen Briefen zufolge, der ihnen früher abgenommenen und in Roznyn aufbewahrten Gewehre bemächtigt und rückten auf Georgenburg vor, von wo sich bereits viele der Einwohner auf das diesseitige Gebiet geflüchtet hatten. Auf dem Zuge nach Georgenburg sollen die Aufrührer mehrere kleine Städte im Wilnaer Gouvernement verheert und geplündert und einige ihnen entgegengeschickte Kosaken zurückgedrängt haben. Wie man aus Tilsit vernimmt, hätten die Insurgenten sich auch bereits in der Gegend von Tauroggen gezeigt." (Siehe den Art. Königsberg).

Der Oesterr. Beobachter sagt: „Die Insurrektion in Italien ist so gut als beendigt, wenn auch noch einige Punkte in den päbstl. Staaten insurgirt sind. Der Gen. Frimont ist wieder nach Mailand zurückgekehrt und hat dem Feldmarschall-Lieut., Baron Geppert, den Armeebefehl übergeben."

Theater-Anzeige.

Morgen, Sonntag den 10. April, zum Erstenmale: Trübsale einer Postwagen-Reise von Neisse nach Brünn. Possenspiel in 2 Akten und 6 Bildern, frei nach dem Französischen und mit bekannten Melodien versehen von L. Angely. Diesem geht vor: Der schelmische Freier. Posse in 1 Akt von Kotzebue. Zwischen beiden Stücken; Große italienische Arie aus der Oper: La Donna del Lago, von Rossini, vorgetragen von Dem. Heldenreich. — Montag den 11.: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Akten; Musik von Auber. — Dienstag den 12., zum Erstenmale: Das erste Debüt. Posse in 5 Aufzügen, nach dem Franz. von L. Angely. Diesem geht vor: Die Helden. Lustspiel in 1 Akt von Marsano. Zum Beschluß: Die fröhliche Punschgesellschaft oder die Harmonie. Karrikatur-Gemälde in 4 Bewegungen. — (Mittwoch kein Schauspiel).

Liegnitz, den 9. April 1831.

Verwittwete Faller.

Literarische Anzeigen.

Anzeige für das neuere Sprachen lernende Publikum.

Auf Subscription erscheinen folgende zwei Werke:

Lüdger's, W. E., Handlungsbriefe in vier Sprachen, französisch, italienisch, spanisch und deutsch. Ein Band in gr. 12mo von 20—22 Bogen. Subscriptionspreis 1 Rthlr.

Goldsmith's Vicar of Wakefield in drei Sprachen, englisch, französisch und deutsch, mit Noten. Ein Band in gr. 8vo von 30 bis 32 Bogen. Subscriptionspreis 1½ Rthlr.

Beide Werke sollen dazu dienen, das Studium dieser Sprachen möglichst zu erleichtern und sich, durch Uebung im Uebersetzen und Rückübersetzen, in solchen immer mehr zu vervollkommnen. Sobald der Druck beginnt, hört der sehr wohlfeile Subscriptionspreis auf. Man bittet daher, baldigst zu unterzeichnen in Liegnitz bei G. W. Leonhardt.

In der Darnmann'schen Buchhandlung in Züllichau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei G. W. Leonhardt und J. F. Kuhlmey) zu haben:

Mythologie der Griechen und Römer. Zur belehrenden Unterhaltung für Töchter aus den gebildeten Ständen, von Ch. W. Findeklee, Direktor einer Lehranstalt in Liegnitz. 8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Bei dem jetzigen Standpunkte unseres geselligen Verkehrs ist die Bekanntschaft mit den mythologischen Namen und Erzählungen der alten Griechen und Römer unentbehrlich. Darum darf das angekündigte Werk vertrauungsvoll auf eine allgemeine günstige Aufnahme hoffen, indem es das Nothwendige, weit entfernt von allem trockenen Lehrtone, in dem gefälligsten und züchtigsten Gewande vorführt. Schwerlich möchte der Büchermarkt in diesem Jahre ein lehrreicheres und willkommneres Geschenk für die Töchter gebildeter Familien darbieten. Auch der Aufmerksamkeit aller derjenigen, welche sich mit höherer Erziehung junger Mädchen beschäftigen, wird dieses Werk gewiß nicht entgehen. Sie finden hier die Resultate einer mehrjährigen theoretischen und praktischen Prüfung aus der Feder eines ihrer Mitarbeiter. St.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Denjenigen Pfandgebern, welchen durch den Leihamts-Entrepreneur Kübler, bei der am 2. December 1830 abgehaltenen Auktion, zur Einlösung ihrer Pfänder Nachsicht gegeben, solche aber in der Zwischenzeit nicht eingelöset haben, gereicht hierdurch zur Nachricht: daß der Verkauf derselben, Montag den 18. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des rc. Kübler in dem Falle statt finden wird, wenn sie auch bis dahin die Einlösung nicht bewerkstelligen.

Zugleich werden Kauflustige zu obigem Termine, wo Gold- und Silbergeschirr, Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke rc. veräußert werden sollen, eingeladen.

Liegnitz, den 7. April 1831.

Feder,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Auktionator.

Verpachtung des Brau-Urbars zu Rosenau bei Liegnitz.

Da der hiesige zeitherige Pachtbrauer zu Johannis d. J. als Stadtbrauer in Liegnitz angestellt wird, so wird das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtfrei. Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung, von Johannis c. an, wird ein Termin auf den 25. April d. J. festgesetzt, und kautionsfähige und tüchtige Brauer eingeladen, in dem besagten Termine zu erscheinen und zu gewärtigen, daß mit dem Bestbietenden sogleich der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Erbe, General-Pächter.

Verpachtung. Auf dem Dominio Pahlowitz, eine halbe Meile von Liegnitz, sind circa 30 Stück melke Kühe, von term. Johannis d. J. ab, anderweitig zu verpachten. Pacht-Liebhaber können sich täglich melden, und das Nähere erfahren.

Pahlowitz, den 1. April 1831. König.

Wohnungsveränderung. Da ich jetzt wegen dem Bau meines Hauses nicht wohnen bleiben konnte, so finde ich für nöthig, einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt, bis nach vollendetem Bau, gerade über, bei dem Bäcker-Meister Herrn Maschke in No. 373., wohnen werde, und eben so wie immer gute Pfefferküchler- und Conditorei-Waaren bestens zu haben seyn werden.

Liegnitz, den 9. April 1831.

C. Keller, Pfefferküchler und Conditor.

Ball-Anzeige. Sonntag den 10. d. Mts. wird der Ressourcen-Ball statt finden.

Liegnitz, den 6. April 1831.

Die Ressourcen-Direktion.

Anzeige. Da, von heute ab, bei mir Unterzeichnetem die Berliner, so wie auch schon zu den bekannten Tagen die Liegnitzer Zeitungen Abends vorgelesen werden: so lade ich hierzu meine geehrten Gäste und Gönner ganz ergebenst ein.

Liegnitz, den 8. April 1831.

Klemt, Destillateur und Schänkwirth.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. April 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$99\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$83\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	72	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$2\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	$89\frac{3}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	71	—
	Polnische Part. Obligat.	40	—
	Disconto - - - - - - -	—	$5\frac{1}{2}$

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 8. April 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	23	—	2	21	2	2	19	4
Roggen . .	1	21	8	1	20	4	1	19	—
Gerste . . .	1	7	8	1	6	4	1	5	4
Hafer . . .	—	29	—	—	28	—	—	27	—